

# Friedrich Schächter

Der Exilant, Erfinder, Entrepreneur und Künstler hätte am 26. April seinen 100. Geburtstag gefeiert.

Von Melitta Matoušek\*)

Halten Sie gerade einen Filzstift in der Hand? Haben Sie eine Füllfeder eingesteckt? Oder schreiben Sie gerade mit einem Kugelschreiber?

Egal, welches Schreibgerät Sie gerade benutzen, die Qualität wurde auf Prüfgeräten getestet, die Friedrich Schächter entwickelt hat. Noch heute werden etwa in Deutschland etwa 500 Millionen Kugelschreiber pro Jahr verkauft, China produziert über 40 Milliarden Kugelschreiber pro Jahr. Und Friedrich Schächter feilte nicht nur an BIC-Kulis, sondern auch an BIC-Rasierern und BIC-Feuerzeugen. Unermüdlich arbeitete er an der Verbesserung dieser alltäglichen Massenprodukte. Friedrich Schächter war ein bedeutender Erfinder-Unternehmer, den bis heute namentlich außer ExpertInnen niemand kennt.



© Nachlaß Friedrich Schächter

Friedrich Schächter

„Man kann die Kugel nicht neu erfinden, aber man kann sie runder machen.“ Das ist ein Satz von Friedrich Schächter. Er illustriert seine lebenslangen Ambitionen auf der Su-



© Nachlaß Friedrich Schächter

Dieses Familienfoto von Friedrich mit seiner Schwester Edith (l.) und seinen Eltern Bertha und Rubin Schächter wurde 1934 in Wien aufgenommen.

che nach der Funktionalität von ultrapräzisen und alltäglichen Massenprodukten. Schächter entwarf und optimierte Massenprodukte sowie deren Produktionsmaschinen: vor allem Kugelschreiber, später Feuerzeuge und Rasierer; seine populärste Erfindung ist der sogenannte „Weltraum-Kugelschreiber“ (Fisher Space Pen), den er gemeinsam mit Paul C. Fisher entwickelte.

## Friedrich Schächter

wird am 26. April 1924 in Wien als zweites Kind jüdischer Eltern geboren. Sein Vater ist Lederschneider und führt das Lederwarengeschäft „Thalia“ in der Thaliastraße in Otta-

kring. Nach seiner Flucht aus Wien als 15jähriger kommt er 1939 zunächst nach Göteborg in Schweden. Die Schule kann er nicht abschließen. Er studiert bei namhaften schwedischen Künstlern wie Ragnar Sandberg und Isaac Grünwald und arbeitet vorerst als Maler und Werbegrafiker.

In der Fahrradwerkstatt eines Freundes entwickelt Schächter – auf Anregung Eugen Spitzers, eines Wiener Exilanten – innerhalb von sechs Wochen eine Kugelschreibermine, die besser funktioniert als die damals gängigen der Brüder Biró: 1947 meldet Schächter damit in Schweden sein erstes Patent an, eine „Jugendsünde“, wie er später sagt.

\*) MMag. Melitta Matoušek, Wienerin, Wirtschaftsstudien in Wien und Genf, Wirtschaftspädagogin in Pension; bei der Forschung in Archiven verantwortlich für die Veröffentlichung; Vorträge und Fachbeiträge, Artikel online und inprint <http://www.matousek.biz>

Wissenschaft & Technik

Kurze Zeit danach entdeckt man sein technisches Talent und es gelingt ihm, wesentliche Verbesserungen an bisher existierenden Kugelschreibern vorzunehmen: daraufhin gründen die Exilanten Eugen Spitzer und Victor Reich gemeinsam mit Fritz Schächter 1947 die Firma Ballograf.



© Sammlung Jens Fisker, Dänemark

Friedrich Schächter, Selbstporträt aus 1946



© Nachlaß Friedrich Schächter

Friedrich Schächter an der Mintek PSU 10 Test Write Machine

Schächters Weg führt ihn auf mehreren Reisen im Auftrag von Ballograf in die USA: zunächst ist er 1955 als Entwicklungsleiter bei Paper Mate angestellt. 1957 wird er dem Kugelschreiberfabrikanten Paul C. Fisher empfohlen: eine zehnjährige Zusammenarbeit beginnt. Fisher und Schächter entwickeln den Weltraumkugelschreiber, der bis heute von AstronautInnen und KosmonautInnen verwendet wird.



© Nachlaß Friedrich Schächter

Friedrich Schächters populärste Erfindung ist der sogenannte „Weltraum-Kugelschreiber“ (Fisher Space Pen), den er gemeinsam mit Paul C. Fisher entwickelte.

Langsam kehrt Friedrich Schächter nach Europa zurück. In Lugano in der Schweiz, gründet er 1959 die Firma Toroid. 1961 kam er in Wien an und gründet in Wien-Liesing eine weitere Firma, die Minitek Feinmechanische Instrumente GmbH, in die sich der US Fabrikant Paul C. Fisher 1965 zu 50 Prozent einkauft.

Von diesem erwirbt Baron Marcel Bich, Gründer von BIC, 1971 die Anteile, weshalb Schächter in Folge unermüdlich an Verbesserungen von Produkten des Internationalen BIC-Konzerns feilt.

Über 100 Patente dokumentieren seine Kreativität, die sich auch in der Innovation weltweit verwendeter Messgeräte manifestierte. Bis zu seinem Tod 2002 versuchte er, seiner Vision des „zero defect manufactur-

ing“ so nahe wie möglich zu kommen. Auf den von ihm entwickelten Maschinen werden noch heute Schreibgeräte produziert und geprüft.

Anerkennung und Ehrungen erfährt Friedrich Schächter durch den Titel Professor, er wurde Ehrenbürger der Technischen Universität Wien, anlässlich seines 70. Geburtstags erscheinen mehrere Zeitungsartikel.

2001, im Alter von 77 Jahren, muß Friedrich Schächter wegen schwerer Krankheit seine Firma Minitek schließen. Im Mai 2002 stirbt er in Wien. Sein Grab befindet sich im Ehrenhain des Wiener Zentralfriedhofs, das Grabmal gestaltete Maler Professor Gerhard Gutruf.

<http://www.friedrich-schaechter.at/>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich\\_Sch%C3%A4chter](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Sch%C3%A4chter)



Foto: Gerhard Gutruf

Das von Gerhard Gutruf gestaltete Grabmal für Friedrich Schächter im Ehrenhain Gruppe 40, Grab 93, am Wiener Zentralfriedhof